

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 60.

Neuenbürg, Dienstag den 18. April

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Hofstett.

Weg- & Brückenbau-Akkord

an einen Unternehmer: Samstag den 22. d. Vormittags 10 Uhr in der Kälbermühle, Loos V des Kälberhangweges nebst Uebergang über das Enzthal und Anlage eines Traufweges entlang der Schimpfengrundwiesen, sowie eines Polterplatzes an der neuherzustellenden Enzbrücke im Gesamtbetrage von 7900 M und zwar von Schmiedearbeiten 100, Zimmermannsarbeiten 1000, Maurerarbeiten 1800 und von der Korrektur des Traufweges auf 310 m sammt Maurer- und Steinhauer-Arbeit 5000 M

Bedingt werden: Zeugnisse über ein Baarvermögen von 2370 M und über Geschäftstüchtigkeit, beide neuesten Datums; dann Deponirung von 1580 M in Werthpapieren und schriftlicher Nachweis von genommener Einsicht der beim Forstbauamt Calmbach aufgelegten Kosten-Voranschläge und Akkords-Bedingungen.

Am Tage des Akkords wird der Hütsdiener das Loos von 8 bis 9 1/2 Uhr Vormittags vorzeigen.

Haiterbach.

Lang- & Klobholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 20. April Vormittags 10 Uhr kommen aus hiesigem Stadtwald, Distrikt Marquardswald nachstehende Holzsortimente zum Verkauf:

29	Stück	Langholz I. Kl.	mit 76 Zm.	
91	"	"	"	154 "
30	"	"	"	30 "
12	"	"	"	12 "
17	"	Klobholz I.	"	12 "
85	"	"	"	46 "
155	"	"	"	55 "

Das Holz ist schönster Qualität, wovon unter 10 Forchen, im Uebrigen meist Rothtannen und ist die Abfuhr sehr günstig.

Der Verkauf findet im Wald statt und sind Liebhaber hiezu freundlichst eingeladen.

Den 13. April 1882.

Stadtpflege.
Knorr.

Privatnachrichten.

Schulgeld-Einzugsregister

für die Gemeindepflegen empfiehlt
Jaf. Mech.

NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschiffahrt

von

BREMEN

Directe

BREMEN

nach

BALTIMORE

Billets

NEW-YORK

nach dem Westen

der Verein. Staaten.

BREMEN

AMERIKA.

NEW-ORLEANS

Wegen Passage wende man sich an

die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten

Joh. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Theodor Weiss in Neuenbürg.

Ernst Schall am Markt in Calw.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Bursche kann unter günstigen Bedingungen, dem jedoch geboten ist, etwas Nützliches zu lernen, baldigt in die Lehre treten.

Aug. Eberle, Kupferschmied,
Pforzheim.

Gegen Einwendung des Betrages sind von **R. Jacobs** Buchhandlung in Magdeburg nachstehende Bücher zu beziehen:

Declamator und Komiker. Ausgewählte Sammlung humoristischer Vorträge, Solofcenen und Complets. Mit vielen Original-Illustrationen. 1 Mark.

Couplet- und Lätzchenliederbuch, neues illustriertes, enthaltend Deutschlands Gassenhauer, Complets, Volks- und andere Lieder. 60 Pf.

Gesellschafter, der seine. Anleitung, sich mit seinem Takt auf Bisten und in Gesellschaften zu bewegen, beliebt zu machen und Herzen zu erobern. 1 Mark 50 Pf.

Hohenhausen, berühmte Liebespaare aus verschiedenen Jahrhunderten. 3 Mark.

Die Lungenwindstucht, ihr Wesen und sichere Heilbarkeit, für Hilfsbedürftige aller gebildeten Stände gemeinverständlich dargestellt von Dr. J. H. Wylmann, prakt. Arzt. 3 Mark.

Empfehlung.

Bei der Stuttgarter Pferde-Versicherungsgesellschaft habe ich meine Pferde versichert und ist mir eines derselben an Darmverschlingung verendet. Die nach den Statuten bestimmte Entschädigung wurde mir heute schon voll ausbezahlt, weshalb ich mich veranlaßt fühle, diese prompte und koulante Regulirungsweise zur Empfehlung dieser Gesellschaft bekannt zu machen.

Waldrennach, den 15. April 1882.

Fr. Scheerer.

Brödingen.

Zunpen,
Beiner,
Eisen,
Zink,
Blei,
Kupfer
kauft fortwährend zum höchsten Preis
F. Bierhalter.

Schömburg.

Ca. 45 Centner gut eingebrachtes

Heu und Gehmd

verkauft **Joh. Adam Burkhardt.**



Weil die Stadt.
Von den bekannten englischen
Bisquitkartoffeln (Auslese)
kann noch eine größere Partie abgeben.
F. Stolz zur Post.



Nächsten Mittwoch
Abends 1/2 8 Uhr
Zurufstunde.

Schmidt & Günther's Leipziger Illustrirte
Jagdzeitung 1882 Nr. 13, herausgegeben vom
Kgl. Oberförster Nischke enthält folgende
Artikel:

Brüten im Frühjahr ausgelegte Hühner
in der Nähe, wo ihnen die Freiheit gegeben
wurde? Wie zieht man Vögelhühner in der
Gefangenschaft auf? und legen und brüten
Vögelhühner in der Gefangenschaft mit Erfolg?
Von Karl Brandt. Viel Lärm um Nischke
oder: Die verhängnisvollen Alibiker. Du-
moreste mit Original-Zeichnungen von D. Ca-
velli. Ein Valentinstag in einer ostpreussischen
Waldung, von Ernst Sartori. Vom Schne-
spengung am Rhein. Vom Fischotterfang, 10.
Briefwechsel, Inserate.

Illustrirte Jagdzeitung von Schmidt und
Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des
Monats und kostet bei den Buchhandlungen
halbjährlich M. 3.—. Bei den Postanstalten
vierteljährlich M. 1.50.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 13. April. Der Kaiser ge-
denkt am künftigen Dienstag mit der Kai-
serin nach Wiesbaden abzureisen, wo ein
vierwöchentlicher Aufenthalt in Aussicht
genommen ist. — Zu den militärischen
Übungen, welche Mitte Mai beginnen,
beabsichtigt er wieder in Berlin anwesend
zu sein. (Berl. Bl.)

Die „Köln. Ztg.“ leitet ihre politische
Wochenübersicht mit folgenden Worten
ein: In der auswärtigen Politik hat
unser Reichskanzler in den Ostertagen
einen Triumph erlebt, der nur um so
größer ist, weil er nicht durch ein sicht-
bares Hinaustrreten, nicht durch persön-
liche Bemühungen desselben, sondern ledig-
lich durch das ruhige Festhalten an unse-
rer Politik gegenüber allen Ungebärdig-
keiten unserer östlichen Nachbarn errungen
wurde. Der Panславismus hat durch sein
Uebermaß diesmal sich selber den schlimm-
sten Streich gespielt und seinen größten
Mann über Bord gedrängt, der alte
Fürst Gortschakoff, seit 1878 Bismarcks
offener Feind, ist zurückgetreten und hat
dem mahvollen, vom Fürsten Bismarck
seit längerer Zeit als einsichtsvoll geschätz-
ten Staatsmanne Giers Raum machen
müssen. Für die Beruhigung der euro-
päischen Lage war das die werthvollste
Osterbescheerung, die uns werden konnte.

Die Pläne für den in Straßburg
zu errichtenden Kaiserpalast sind bereits
dem Hofmarschallamte vorgelegt worden.
Sobald sie von dieser Seite genehmigt
sein und auch die definitive Approbation
seitens des Kaisers erhalten haben werden,
wird rechtsseitig das Baunterrain für den
Kaiserpalast übernommen und mit dem
Bau desselben unverzüglich vorgegangen
werden.

Pforzheim, 13. April. In der ge-
strigen Bürgerausschuss-Sitzung wurde der
Ankauf des Benedigerischen Gaswerks für
die Stadt einstimmig genehmigt und es
hat dadurch eine Angelegenheit, welche
die Einwohnerschaft seit längerer Zeit in
ziemlicher Erregung erhielt, die erwünschte
Erledigung gefunden.

Aus dem Jahresbericht des Hrn. Be-
zirkschötheimers in Pforzheim für das
Jahr 1881 entnehmen wir u. A.: Die
Zahl der Pferde hat gegen das vorher-
gegangene Jahr um 58 Stück abgenom-
men. Diese Verminderung des Pferde-
bestandes hat ihre Ursache theils in dem
geringen Futterertragniß des vorigen
Jahres, theils in dem geringen Verdienst
des Lohnfuhrwesens. Der Rindviehstand
hat sich um die sehr erhebliche Zahl von
2143 Stück vermindert, ein Umstand, der
seinen Grund in den äußerst ungünstigen
Witterungsverhältnissen gehabt hat. Die
Vermehrung der Schweine um 685 Stück
beruht auf dem reichlichen Ergebniß der
Kartoffelernte im Herbst 1881. Bezüg-
lich des Werthes der Thiere ist gegen
das vorhergegangene Jahr kaum ein be-
merkenswerther Unterschied zu verzeichnen.

Der Fleischkonsum in hiesiger Stadt hat
sich gegen das vorhergegangene Jahr aber-
mals etwas gesteigert, während im Jahr
1880 im Ganzen 14006 Stück Groß- und
Kleinvieh im Gesamtgewicht von 1193896
Kgr. zur Abchlachtung gelangten, wurden
im Jahr 1881 im Ganzen 15257 Stück
Groß- und Kleinvieh im Gesamtgewicht
von 1346739 Kgr. geschlachtet. Die Zahl
der im Jahr 1881 in dem hiesigen Bezirk
eingeführten und vom Berichterstatter
untersuchten Schweineheerden betrug nur
6 gegen 36 Heerden im Jahr 1873. Ab-
gesehen davon, daß die aus Oesterreich-
Ungarn und Polen stammenden Schweine
kein schmackhaftes und zartes Fleisch lie-
fern, wie unsere einheimischen Schweine,
so ist es auch häufig der Fall, daß jene
mit „Finnen“ behaftet sind. Daher rührt
wohl auch die Abneigung des Publikums
gegen den Ankauf auswärtiger Schweine
und wird daher mit vollem Recht auf die
Förderung unserer einheimischen Zucht in
neuerer Zeit mehr Sorgfalt verwendet,
wie dies früher der Fall war. Die
Pferdezucht steht in hiesigen Bezirk der
Rindviehzucht wesentlich nach; doch ist
nicht zu verkennen, daß der Pferdezucht
jetzt mehr Aufmerksamkeit zugewendet wird,
als dies früher geschah. Die Rindvieh-
zucht ist im hiesigen Bezirk als die Grund-
lage des landwirthschaftl. Betriebs zu be-
trachten, weshalb ihr auch von Seiten
der Landwirthe eine erhöhte Aufmerksam-
keit zugewendet wird. Der landwirthsch.
Bezirksverein wendet der Förderung der
Rindviehzucht stets seine volle Aufmerk-
samkeit zu und sucht durch Einführung
besserer Racen, durch Belehrung in öffent-
lichen Vespreehungen, durch Ausstellung
und Prämierung von Zuchtvieh diesen
wichtigen Zweig des landwirthschaftlichen
Betriebs zu heben. Bezüglich der Schweine-
zucht hat sich gegen das vorhergehende
Jahr wenig geändert. Während in einer
Anzahl von Gemeinden die Schweinezucht
fast völlig unberücksichtigt bleibt, wird in
einzelnen Gemeinden des Bezirks derselben
eine lobenswerthe Aufmerksamkeit zuge-

wendet. Letzteres ist in hervorragender
Weise in der Gemeinde Ellmendingen der
Fall. Hier befinden sich über 100 Stück
Mutterschweine. Die Schweinezucht bildet
hier eine Haupteinnahmequelle der Land-
wirthe. Die Gesamtzahl der im Bezirke
vorhandenen Schweine betrug nach der
vorgenommenen Zählung 6026 Stück.
Auch die Förderung der Schweinezucht
läßt sich der landwirthschaftl. Bezirksverein
angelegen sein.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben
Allergnädigst zu verfügen geruht: den
10. April:

Schöttle, Premierlieutenant von der
Landwehr-Infanterie des 1. Bataillons
(Calw) 1. Landwehr-Regiments Nr. 119.
Hirzel, Premierlieutenant von der Land-
wehr-Kavallerie desselben Bataillons,
der Abschied bewilligt;

Süskind, Assistenzarzt 2. Klasse im 1.
Bataillon (Calw) 1. Landwehr-Regts.
Nr. 113 zum Assistenzarzt 1. Klasse
der Reserve befördert.

Am 4. beziehungsweise 14. April hat
die evangelische Oberschulbehörde die 1te
Schulstelle in Biz, Bez. Balingen, dem
Schulamtsverweiser Stierle in Langen-
brand, und die Mittelschulstelle in Kün-
zelsau dem Mittelschullehrer Gauger
in Calmbach übertragen.

Stuttgart, 6. April. In der am
30. März stattgehabten Sitzung des Bei-
raths der Verkehrsanstalten standen auch
Mittheilungen über die Verhandlungen
wegen Einrichtung direkter Tarife über
den Gotthard auf der Tagesordnung.
Nach dem Tarifentwurf würden sich für
Stuttgart via Immendingen—Gotthard,
gegenüber der bestehenden Taxen über
Ulm-Brenner, die Fahrpreise nach ita-
lienischen Stationen durchaus, nach dem
nordwestlichen Italien sogar sehr erheblich
ermäßigen. Beispielsweise stellen sich die
Billetpreise in Mark:

	via Brenner via Gotthard	
Stuttgart	I.	II.
bis Mailand	90,75	66,95
„ Turin	105,70	77,40
„ Genua	107,85	78,90
„ Venedig	87,30	64,55
„ Florenz	102,95	75,50
„ Rom	133,20	96,50
„ Neapel über Florenz	160,50	115,25
	149,40	104,30

Unter diesen Umständen werden die
Brennerbilletts zwischen Stuttgart und ita-
lienischen Stationen wohl zum größeren
Theile überflüssig werden, wie auch von
den Billetten Stuttgart—Mailand via
Splügen künftig wohl kaum mehr werde
Gebrauch gemacht werden.

Stuttgart, 14. April. An der
Stelle des Kabinetts-Chefs, Staatsrath
v. Gärtner, welcher heute hieher zurück-
gekehrt ist, hat Geheimer-Legationsrath
Dr. v. Griesinger den Dienst des Kgl.
Kabinetts bei Seiner Majestät übernommen.

Stuttgart, 15. April. Gestern Vor-
mittag ist in Stuttgart ein Mann ge-
storben, welcher in der württembergischen
Landwirthschaft eine hervorragende Stelle
einnimmt — der langjährige frühere Vor-
stand der Centralstelle für die Landwirth-
schaft Präsident v. Doppel. Seine durch

Freundlichkeit und Milde des Charakters unterstützte erfolgreiche öffentliche Thätigkeit hat ihm das Anrecht auf ein bleibendes Andenken erworben.

Stuttgart, 14. April. Die „Deutsche Reichspost“ schreibt: „Die gestern von der Volkspartei anberaumte Versammlung im Gasthof zum goldenen Bären war von kaum 15—20 Mitgliedern besucht, so daß man wohl mit Recht annehmen kann, der Gegenstand der Tagesordnung, die Agitation gegen das Tabakmonopol habe keine Anziehungskraft mehr.“

Stuttgart, 15. April. Der Pflanzen- und Blumenmarkt war heute ganz außerordentlich stark befahren. Die Setz- und Stecklinge waren in riesigen Quantitäten zu finden; die Bauern-Nägel, Gelbweigel und Levkoyen mit besonderem Plaze bildeten den Uebergang zu den edleren Produkten der Kunstgärtnerei. Da war nun so ziemlich Alles vertreten, was die Jahreszeit zu bieten vermag.

Ludwigsburg, 14. April. Gestern Nachmittag wollte der Studirende Föhler des realistischen Amtes,* aus Stuttgart gebürtig, der bei seinen Verwandten auf Besuch hier weilte, einen Spazierritt nach dem Salomwalde mit einem entlehnten Pferde ausführen. Unterwegs warf ihn das Pferd ab, der Reiter fiel so unglücklich zu Boden, daß er das Genick brach und nach kaum 10 Minuten das Bewußtsein verlor. Auf einem requirirten Militärkrankenwagen in das Haus seiner Schwester, Frau Mechanikus Traub, gebracht, ist er heute Nacht an seinen schweren Verletzungen gestorben.

* Sohn des früheren Badiaspektors in Wildbad.

Eßlingen, 14. April. Ein Lokomotivführer, der 30 Jahre Dienst hinter sich hat, zugleich 60 Jahre zählt und dabei noch rüstig und tüchtig, ist ein Ereigniß, das mit Recht gefeiert wird. Dieß geschah gestern Abend im Württemberger Hof. Der Gefeierte ist Christof Conzelmann, zugleich der Älteste unter den hiesigen Führern. Es hatte sich eine größere Anzahl Gäste auch aus weiteren Kreisen eingefunden und verfloß der Abend mit Musik und verschiedenen Trinksprüchen in ungetrübter Heiterkeit. (S. M.)

Pfalzgrafenweiler, 13. April. Gestern früh erstach in Schönegründ bei Freudenstadt Wirth K. in seiner eigenen Wirthschaft einen Bauführer; derselbe war sofort todt. Ein Liebesverhältniß desselben zu dem jungen Töchterchen des Wirths soll die blutige That veranlaßt haben. Der Thäter ist verhaftet. (N. T.)

Aus Fellbach berichtet man dem N. T. daß der Frostschaden geringer, als man anfangs angenommen und im allgemeinen in der dortigen Gegend kein großer sei; insbesondere sei der Schaden an den Weinbergen ganz unbedeutend. Auch von den Fildern (aus Plieningen) wird dem „F. V.“ gemeldet, daß der Schaden nicht so groß sei als früher berichtet worden; selbst bei ganz braun gewordenen Blüten zeigen sich einzelne unverehrte Staubfäden und namentlich ganz gesunder Fruchtansatz. Der warme Regen am Donnerstag Abend hat sehr wohlthätig gewirkt.

Neuenbürg, 16. April. Gestern Mittag ist in Unterlengenhardt ein

Brand ausgebrochen, der ein Wohnhaus verzehrte und eine Scheuer stark beschädigte. Kinder sollen mit einem gefundenen Zündhölzchen das Feuer angezündet haben. — Um dieselbe Zeit kam auch in Birkenfeld Feuer aus in einem Stalle, das aber alsbald bemerkt und ohne weiteren Schaden gelöscht wurde. Auch hier vermuthet man, daß durch spielende Kinder das Feuer entstanden ist.

Neuenbürg, 17. April. Seit einigen Tagen sind die ersten Schwalben sichtbar. Wüchsten dies zuverlässigere Frühlingsboten sein!

A u s l a n d.

Rom, 14. April. Der König verlieh dem König von Württemberg den Annunziaten-Orden. Kardinal Hohenlohe besuchte heute den König von Württemberg.

Die Nordwinde der letzten Tage haben der Lombardei, ja dem ganzen Pothale eine Kälte gebracht, welche schweren Schaden angerichtet hat.

Auch in Florenz machte sich in den Osterfeiertagen das kalte Wetter mit rauhem Nordwind bemerklich. Die Maulbeerbäume haben in manchen Gegenden sehr gelitten, was für die Seidenraupenzucht ein unberechenbarer Schaden ist. Wir haben Schnee auf den Bergen bei Pistoja.

Die Königin von England, welche sich einige Wochen lang in Mentone aufhielt, hat die schönen Anlagen von Monte Carlo nicht betreten und einen Blumenstrauch, der ihr von dem Besitzer der Spielbank gesandt wurde, nicht angenommen. Sie billigt die Bemühungen des internat. Vereins zur Unterdrückung dieses letzten Schlupfwinkels der Roulette in Europa.

Miszellen.

Im Leben schweigen und sterbend vergeben.

(Nach dem Spanischen des Fernan Caballero bearbeitet von E. Du Bois.)

(Fortsetzung.)

V.

Zehn Jahre hatte Penalta mit seiner Familie an dem neuen Aufenthaltsorte zugebracht, wo er von den Einwohnern sehr freundlich aufgenommen worden war. Auch hatten sich seine Verhältnisse wesentlich verbessert, indem er einen in Amerika verstorbenen Onkel beerbt, sich vom Militärdienst zurückgezogen und andere Unternehmungen mit großem Erfolge begonnen hatte. Er war Altalbe gewesen, später Abgeordneter und war mit einem Worte eine Notabilität, das Muster eines modernen Bürgers geworden, der für einen eifrigen Bertheidiger der Moralität und einen entschiedenen Gegner aller Arten von Aberglauben galt, wozu er den regelmäßigen Besuch des Gotteshauses zählte.

So wie alle edleren Gemüther sich überhaupt nie vom Unglück ganz niederbeugen lassen, hatte auch Rosalie ihre Ruhe wiedergefunden und hätte sogar glücklich im Kreise ihrer Kinder genannt werden können, wenn ihr nicht von Seiten des Vaters, der durch seine gehobene Stellung, den Erfolg in seinen Unternehmungen und die allgemeine Achtung, die er genoß, immer stolzer und hochfahrender wurde,

eine täglich zunehmende harte und verächtliche Behandlung zu Theil geworden wäre.

Die Erziehung der Kinder, gegen die Rosalie mit ihrer Herzensgüte vielleicht eine zu große Nachsicht beobachtete, gab ihrem Gatten den Stoff zu fortwährenden kränkenden Bemerkungen und die Veranlassung, den von ihm angenommenen Ausdruck: „Du verstehst auch gar nichts!“ täglich zu wiederholen. Oft weinte Rosalie, wenn sie diese kränkenden Worte hörte, aber meistens ertrug sie dieselben mit Geduld und niemals gab sie eine Antwort darauf.

Wie wahr ist es, daß die angebotene Tugend und ebenso die Unschuld sich selbst nicht kennt! Die Zeit sollte jedoch Penalta lehren, wie viel eine Frau versteht und thun kann, welche fähig ist, eine wahre Christin zu sein und wie viel mehr die bescheidenen Tugenden werth sind als die heroischen.

Eines Tages, als Rosalie damit beschäftigt war, ihrer Tochter das zu lehren, was den ganzen Schatz ihrer eigenen Kenntnisse ausmachte, trat der jüngere ihrer beiden Söhne in das Zimmer.

„Sieh' mir, liebe Mutter,“ sagte er, ihr ein Blatt Papier vorhaltend, „da ist eine Seite, welche mein Bruder Andrés geschrieben hat, als er noch klein war.“

Die Mutter nahm das Papier und las die auf jeder Zeile desselben wiederholten Worte: „Rechne nicht auf den kommenden Morgen, denn du weißt nicht ob du ihn erleben wirst.“

Am unteren Ende der Seite, wo sich mit rother, blutiger Schrift das Datum, der 19. März 1830, mit den Worten: „Geschrieben von Andrés Penalta“ befand, stand von der Hand Donna Mariana's, des Opfers jenes geheimnißvollen und unbestraften Verbrechens, als einzige lehtwillige Verfügung derselben darunter geschrieben: „Mariana Perez hinterläßt ihm das Inliegende als Andenken.“

„Wo hast du das Papier gefunden?“ fragte Rosalie mit einer so seltsamen und so veränderten Stimme, daß die Kinder erstaunt zu ihr aufblickten.

„In dem Zimmer unseres Vaters, unter alten Papieren,“ erwiderte der Knabe.

Leichenbläß stand die Frau auf, eilte nach ihrem Schlafzimmer, schob den Riegel vor und verschloß die Fensterläden, um nicht das Licht des Tages zu sehen.

Der Schleier, welcher ihr zehn Jahre lang den Mörder ihrer Mutter verborgen hatte, war jetzt gefallen, das Geheimniß war aus der Dunkelheit hervorgetreten und das Opfer deutete aus dem Grabe heraus auf das blutige Datum des Dokumentes, welches sich nur im Besitze des Räubers befinden konnte und das sie jetzt in den Händen ihres Vaters sah.

Rosalie sank auf einen Stuhl und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen. Drei Stunden lang blieb sie so sitzen, kalt und regungslos wie ein Leichnam, dessen Blut nicht mehr fließt, stumm und wie vom Schläge getroffen.

Während der ersten Stunde dachte sie gar nichts; alle Gedanken drehten sich bei ihr wie in einem furchtbaren Strudel,

In der zweiten Stunde regte sich in ihrem Herzen die Verzweiflung, wie ein Löwe im Käfig, der brüllend einen Ausweg sucht. In der dritten Stunde endlich kam ruhige und ernste Ueberlegung, welche an der einen Hand christliche Mäßigung und an der anderen menschliche Klugheit mit sich führte. Dann faltete die Christin, die Gattin und die Mutter ihre Hände und rief: „Dein ist das Richteramt, unser Herr und Vater, Du sollst vergelten!“
(Schluß folgt.)

Die Bewohnbarkeit der Planeten.

(Fortsetzung.)

Wir wollen nun zusehen, in wie weit wir diese Bedingungen des Lebens auf den Welten unseres Sonnensystems wiederfinden. Wir wollen dabei den Mond ganz aus dem Spiele lassen. Jeder, der Jules Verne's „Reise um den Mond“ gelesen hat, weiß ja, daß dort oben keine Atmosphäre, also auch kein Wasser vorhanden ist und daß irdisches Leben dort keine Stätte findet. Aber wie steht es mit der Sonne selbst, dieser Lebensspenderin für unsere irdische Welt? Durch photometrische und spektroskopische Beobachtungen hat Zöllner für die Oberfläche der Sonne eine Temperatur von 13,230°C., der berühmte Astronom Secchi in Rom sogar eine Temperatur von 133,700° gefunden. Die Sonne befindet sich noch in einem glühendflüssigen Zustande, von einer Atmosphäre glühender Gase umgeben. Dieser ungeheure Weltkörper, der an Masse alle seine Planeten sammt ihren Monden um das 740fache übertrifft, der allen diesen untergeordneten Welten Licht und Wärme spendet, die alles organische Leben bei uns auf Erden wecken, dieser ungeheure Ball kann nach unserm Begriffe nicht bewohnt sein, so wenig es die Erde einst war, als sie sich in einem ähnlichen glühenden Zustande befand.

Wenn wir uns jetzt zu den Planeten wenden, so begegnen wir gleich bei den sonnennächsten, dem Merkur, sehr ungünstigen Verhältnissen. Seine Bahn um die Sonne ist außerordentlich excentrisch, so daß er in seiner größten Nähe nur 6 Millionen, in seiner größten Ferne aber 10 Millionen Meilen von der Sonne entfernt ist und darum das eine Mal 10^{1/2} das andere Mal nur 2 mal so viel Wärme und Licht als unsere Erde empfängt. Schon dadurch müssen außerordentliche Temperaturgegensätze in dem kurzem nur 88 unserer Tage währenden Merkursjahr herbeigeführt werden. Dazu kommt nun noch der Mangel jeder für uns erkennbaren Atmosphäre; diese Atmosphäre ist es aber, die bei uns auf Erden sowohl das Eindringen der Sonnenstrahlen als ihr Entweichen ihre Rückstrahlung, verlangsamt und eine gleichmäßigere Vertheilung von Wärme und Licht bewirkt.

(Fortsetzung folgt.)

Wie die Engländer den Freihandel auffassen, d. h. ihn als ein ihnen zustehendes Recht zur Ausbeutung der anderen Nationen begehren, ohne ihrerseits Gegenseitigkeit zu gewähren, erzählt der Anzeiger für Rheinland und Westfalen

soeben ein neues treffendes Beispiel: „Eine indische Bahn hatte vor kurzem eine öffentliche Submision über Lieferung von Stahlschienen in englischen Blättern ausgeschrieben. Eines unserer größeren rheinisch-westfälischen Walzwerke beauftragte in Folge dessen seinen Londoner Agenten, sich die Bedingungen und Zeichnungen für das erwähnte Lieferungsobjekt zu erbitten. Als der Agent der Bahn hörte, daß die betreffenden Schriftstücke für ein deutsches Werk bestimmt seien, erklärte derselbe sofort, daß er dem an ihn gestellten Verlangen nicht nachkommen könne, weil seine Verwaltung stets nur bei englischen Werken kaufe und demnach eine Offerte für die fragliche oder auch für spätere Lieferungen seinen Zweck habe. Ein derartiges Verfahren ist nun zwar bei englischen Bestellern durchaus nichts Neues und erwiesener Maßen bereits allgemein im Schwunge gewesen, als wir in Deutschland noch in vollem freihändlerischem Fahrwasser segelten und jeden Ausländer zur möglichst unbeschränkten Wettbewerbung mit der inländischen Industrie zulassen wollten; es mag jedoch nicht unberechtigt erscheinen, unsere Freihandels-Idealisten von Zeit zu Zeit auf derartige Beispiele aus dem praktischen Leben hinzuweisen.“ Sollten die Deutschen es dem Reichskanzler nicht endlich Dank wissen, daß er auch auf diesem Gebiete ihrer

materiellsten Interessen die Beziehungen zum Auslande auf das Prinzip der vollen Gegenseitigkeit der Freundschaft gestellt hat?

(Erst das Geschäft und dann das Vergnügen.) Von Thum (Kreis Zwickau), schreibt die „Greizer Ztg.“: „Ende vorigen Monats versammelten sich die diesjährigen Rekruten zu einem fröhlichen Balle in einem hiesigen Lokal. Doch bald wurde die Heiterkeit gestört durch den Eintritt der Wachtmeisters. Derselbe ließ durch den Vorstand auf höfliche, aber bestimmte Weise mehrere Anwesende auffordern, den Saal zu verlassen, weil sie die vorjährigen Steuern noch nicht bezahlt hätten. Viele Theilnehmer des Festes schienen die Bekanntmachung des Stadtrathes, in Folge deren den restirenden Steuerzahlern Tanzvergnügen u. verboten sind, ganz übersehen zu haben. Das angewandte Mittel wirkte auch, denn um dableiben zu können, bezahlten Viele sofort, so daß der Wachtmeister einige 30 Mk an die Stadtkasse abliefern konnte.“

[Kinder-Naivetät.] Kind: „Ist es wahr, Mama, daß Onkel Wilhelm gestorben ist?“ Mutter: „Ja, mein Kind, wir werden deshalb auch Halbtrauer anlegen müssen.“ Kind: „Ja, ist denn der Onkel nicht ganz gestorben?“

Post-Verbindungen.

Winterdienst 1881-82.

Neuenbürg - Herrenalb.

	Vorm.	Nachm.		Vorm.	Vorm.	Nachm.
aus Neuenbürg	—	2.45	aus Herrenalb	—	8.5	—
über Marxzell			über Marxzell			
in Herrenalb	—	6.—	in Neuenbürg	—	11.—	—

Ettlingen - Herrenalb.

	Vorm.	Nachm.		Vorm.	Nachm.
aus Ettlingen, Bahnhof	—	5.5	aus Herrenalb	—	5.50
aus Ettlingen, Stadt	—	5.30	über Marxzell		
über Marxzell			in Ettlingen, Stadt	—	8.—
in Herrenalb	—	8.20	in Ettlingen, Bahnhof	—	8.25

Gernsbach - Herrenalb. (Fahrende Botenpost)

	Vorm.	Nachm.		Vorm.	Vorm.
aus Gernsbach	9.45	—	aus Herrenalb	6.30	—
über Loffenau			über Loffenau		
Herrenalb	11.45	—	in Gernsbach	8.15	—

Freudenstadt-Schönmünzach-Gernsbach.

	Mitt.	Nachm.		Nm.	Vorm.
aus Freudenstadt, Bahnhof	12.—	10.10	aus Gernsbach, Bhf.	—	1.5
in Freudenstadt, Stadt	12.20	10.30	über Weissenbach		
			Forbach		
aus Freudenstadt,	12.30	10.40	in Schönmünzach	—	4.45
über Baiersbronn					
Reichenbach			aus Schönmünzach	—	5.—
Schönegründ			in Schönegründ	—	5.50
in Schönmünzach	3.15	1.25			
	Nachm.	Nachts.	in Wildbad	—	11.45
aus Schönmünzach	—	5.50	aus Besenfeld	—	5.5
über Forbach			aus Schönegründ	—	5.55
Weissenbach			über Reichenbach		
in Gernsbach, Bhf.	—	8.55	Baiersbronn		
			in Freudenstadt, Stadt	—	8.25
			aus Freudenstadt,	—	5.35
			in Freudenstadt, Bhf.	—	5.45

Redaktion, Druck und Verlag von Jaf. Nech in Neuenbürg.

